

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberstädter Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Nönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM.
einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil
30 Pfg. — Nachschaltstellen A Preisliste 4 Zifferngebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halber i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilh. Bell Jr., — Schalksmühle:
Herrn Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuh — Kierspe: Bhl.:
Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 185

Mittwoch, den 7. August 1940

Jahrgang 1940

Fünf Mill. RM. seit Kriegsbeginn versenkt

Darin sind die Erfolge durch Minen und der beschädigte feindliche Schiffsraum nicht enthalten — Deutsches U-Boot versenkte aus stark gesichertem Geleitzug drei bewaffnete Handelsdampfer — Luftkämpfe über dem Kanal — Acht Briten abgeschossen

Bomben auf englische Häfen

Berlin, 6. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot hat drei bewaffnete feindliche Handelsdampfer mit insgesamt 16 875 RM. aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Am 5. August kam es über dem Kanal wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei schoß ein deutsches Aufklärungsflugzeug zwei britische Jagdflugzeuge neuester Bauart ab. Sechs weitere feindliche Jäger wurden im Kampf mit unseren Jägern zum Absturz gebracht. In der Nacht zum 6. August griffen deutsche Flugzeuge verschiedene englische Häfen an.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht in Nordwestdeutschland ein und warfen Bomben ab. Der angerichtete Sachschaden ist gering. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Das Gesamtsergebnis des Handelskrieges gegen England von Kriegsbeginn bis zum 8. Juli 1940 wurde im Bericht des DMB vom 12. Juli bekanntgegeben. In der Zeit vom 9. bis 31. Juli wurden an feindlichem und dem Feind nutzbarem Handelschiffsraum versenkt:

Durch Unterseeboote	344 174 RM.
Durch U-Boote	98 500 RM.

In diesen Zahlen sind die Erfolge durch Minen nicht enthalten, die gerade in letzter Zeit in erhöhtem Maße erzielt worden sind, und die der Feind bisher verschwiegen hat. Sie sind durch die wiederholte Schließung feindlicher Häfen und durch andere Anzeichen erwiesen.

Durch die Luftwaffe wurden versenkt:

An Kriegsschiffen	21 650 Tonnen,
an Handelsschiffen	215 000 RM.

Es wurden beschädigt:

An Kriegsschiffen	32 000 Tonnen,
an Handelsschiffen	328 000 RM.

Die Gesamtverluste, die dem Feind vom 9. bis 31. Juli zugefügt worden sind, betragen also — ohne Berücksichtigung der Erfolge durch Minen und ohne Einrechnung des beschädigten feindlichen Kriegsschiffs- und Handelschiffsraumes —

679 324 RM.

Der Feind hat damit seit Kriegsbeginn an eigenem oder ihm nutzbarem Handelschiffsraum verloren:

Durch Kampfhandlungen der Kriegsmarine	3 725 547 RM.
--	---------------

Durch Kampfhandlungen der Luftwaffe	1 261 313 RM.
-------------------------------------	---------------

Insgesamt	4 986 860 RM.
-----------	---------------

Außerdem sind durch die Luftwaffe seit Kriegsbeginn Handelschiffe mit einem Gesamtinhalt von etwa anderthalb Millionen RM. beschädigt worden.

Die Zusammenstellung, die der DMB-Bericht über die Verluste des Feindes an Handelschiffsraum seit Beginn des Krieges gibt, ist um so eindrucksvoller, als die Versenkungsziffern sich in den letzten Wochen erheblich gesteigert haben. 680 000 RM. in der Zeit vom 9. bis 31. Juli, das ist ein stolzes Ergebnis, insbesondere wenn man dabei berücksichtigt, daß durch die Luftwaffe außerdem noch 328 000 RM. Handelschiffsraum zum Teil schwer beschädigt worden sind, und daß der Feind in der Berichtszeit außergewöhnlich hohe Verluste durch deutsche Minen erlitten hat.

Die 5-Millionen-Grenze ist demnach erreicht. Dabei handelt es sich nur um feindliche oder dem Feinde nutzbare Handelschiffe, die mit Bestimmtheit versenkt worden sind. Dazu kommen etwa 1 1/2 Millionen RM., die durch Angriffe der Luftwaffe zum Teil so stark in Mitleidenenschaft gezogen worden sind, daß ihre Wiederbenutzung für den Feind in absehbarer Zeit nicht in Frage kommt. Der Bericht ergibt somit ein eindrucksvolles Bild von der Einbuße, die dem Feind durch den unermüdbaren Einsatz der deutschen U-Boote und der deutschen Luftwaffe zugefügt worden ist.

In einem Anflug von Ehrlichkeit hat Churchill vor einigen Wochen einmal erhebliche Verluste an Handelschiffsraum zugeben zu müssen geglaubt. Es handelte sich damals darum, dem englischen Volk die Notwendigkeit härtester Einschränkungen auf dem Gebiete der Ernährung und Versorgung begreiflich zu machen.

Denn wer in England sollte dafür Verständnis aufbringen, nachdem die kurzfristige britische Propaganda ihrem Infektiv seit Beginn

des Krieges immer wieder vorgeführt wurde, daß die U-Boot-Gefahr entweder völlig überwunden oder doch in der „festen Kontrolle“ Churchill's sei, ja, daß die deutschen U-Boote fast samt und sonders auf dem Grund des Meeres lägen.

Nachdem dieses Propagandabziel erreicht war, ist Churchill aber wieder zu der alten sturen Taktik des Verschweigens zurückgekehrt. Die britische Öffentlichkeit erfährt nichts mehr von den Verlusten an Schiffsraum, die am Lebensmarkt der britischen Wirtschaft zehren und die früher oder später die Weiterführung des Krieges in Frage stellen müssen.

Der Hauptanteil der Schiffsversenkungen durch Seestreitkräfte entfällt naturgemäß auf die Unterseeboote. Ihre über alles Lob erhabenen Leistungen sind auch dadurch außerordentlich anerkannt worden, daß der Führer zahlreicher U-Boot-Kommandanten das Ritterkreuz verliehen hat. Daneben aber haben die U-Boote auch in der Luftschlacht eine erhebliche Menge an bewaffneten Handelschiffen des Feindes vernichtet.

Wir denken dabei in erster Linie an die neueste Waffe der deutschen Kriegsmarine, die Schnellboote, die sich in der kurzen Zeit ihres Einsatzes schon den Ehrennamen „Stukas der Meere“ verdient haben. Wir denken aber auch an die deutschen Seestreitkräfte in Uebersee, von deren Wirken wir gelegentlich aus den Berichten des DMB hören.

Die Kriegführung gegen England ist auch in dem Sektor des Handelskrieges gekennzeichnet durch die reifliche Zusammenarbeit der Wehrmachtsteile. Kriegsmarine und Luftwaffe ringen dabei um die Krone des Erfolges. Auf ihr Zusammenwirken beruht die Gewähr des Sieges in dieser Phase der endgültigen Auseinandersetzung.

Japan beschließt Gegenmaßnahmen

Die englandfeindlichen Rundgebungen halten an

Tokio, 6. Aug. Das japanische Kabinett hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung ab, in der der Außenminister u. a. eingehend über die durch die Verhaftung von Japanern seitens der britischen Behörden geschaffene Lage berichtete. Das Kabinett hat, so meldet die Presse, bereits konkrete und scharfe Gegenmaßnahmen für den Fall beschlossen, daß England den japanischen Forderungen nicht nachkomme.

Die englandfeindlichen Rundgebungen in den verschiedenen Landesteilen von Japan halten an. Gegenüber dem britischen Vorgehen wird allgemein eine entschlossene Haltung Japans verlangt. Der Senat und die Stadtverwaltung von Tokio haben an den britischen Botschafter in Tokio die Forderung auf sofortige Freilassung der verhafteten Japaner gestellt. An die japanische Regierung wurde ein ähnliches Telegramm gerichtet. Außerdem lud die Stadtverwaltung von Tokio Vertreter von 120 japanischen Städten zu einer gemeinsamen Konferenz ein, die zu dem englischen Vorgehen Stellung nehmen sollen. Der Bürgerbund von Tokio hat für den 12. August eine antibritische Kundgebung in der Stadthalle angekündigt.

Wie das japanische Kriegsministerium bekanntgibt, wurden bereits am 13. Juli zahlreiche Angehörige der Heilarmee, darunter der Generalsekretär und fünf andere Offiziere, unter Spionageverdacht verhaftet. Der Sprecher des Kriegsministeriums erklärte hierzu, die japanische Armee müsse drastische Maßnahmen gegen alle diejenigen ergreifen, die sich unter dem Deckmantel der Religion für Spionage hergeben oder indirekt die Spionage begünstigen.

„Eine heimtückische Maßnahme“

Die Konferenz, die im japanischen Außenamt stattfand und an der auch Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, sagte — wie „Domei“ meldet — folgende Beschlüsse:

1. Die Verhaftung der Spionageverdächtigen Briten sei eine rein innere Angelegenheit Japans während das britische Vorgehen eine „heimtückische Maßnahme politischer Einschlags“ bedeute;

2. Japan werde trotzdem Vergeltungsmaßnahmen vermeiden;

Italienischer Wehrmachtbericht

Bewaffnete Luftaufklärung im Raum von Malta

Rom, 6. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Im Verlauf einer bewaffneten Aufklärung im Luftraum von Malta haben unsere Jagdflieger feindliche Jagdflugzeuge gestellt und ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.“

In Nordafrika wurde der Feind bei einem Zusammenstoß zwischen Vorhuteneinheiten jenseits der Cyrenaika-Grenze in die Flucht geschlagen, wobei uns zwei Kampfwagen in die Hand fielen und zwei weitere Kampfwagen zerstört wurden.

In Ostafrika ist eines unserer Aufklärungsflugzeuge nicht zurückgekehrt.“

Die Admiralität bedauert . . .

Britisches Minensuchboot auf eine deutsche Mine gelaufen und gesunken

Berlin, 6. Aug. Wie Montagnacht aus London gemeldet wird, hat die britische Admiralität den Untergang des britischen Minensuchbootes „Marsona“ bekanntgegeben. Nach dem Kommandant der Admiralität ist die „Marsona“ auf eine deutsche Mine gelaufen.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die intensive Minentätigkeit der deutschen Seestreitkräfte zu wiederholten Malen vorübergehend zur Schließung englischer Häfen geführt hat.

3. aufmerksam werde es beobachten, wie weit England seine Vergeltungsmaßnahmen treiben werde;

4. werde es wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen, falls England seine Aktion weiter treibe.

Der japanische Außenminister werde demnach, so heißt es weiter, den britischen Botschafter um volle Aufklärung des Falles ersuchen und gleichzeitig in London scharfsten protestieren. Man könne annehmen, so bemerkt „Domei“, daß das Außenamt entschlossen sei, eine Beilegung des Falles auf der Basis der Gegenseitigkeit unter allen Umständen zu verweigern.

Eine römische Stimme

Die Londoner Regierung sucht jetzt in letzter Stunde sichtbar nach einem rettenden Ausweg, um den Konflikt mit Japan nicht noch schärfer werden zu lassen. Nach den neuesten Meldungen hat der Außenminister Lord Halifax auf Grund eines außerordentlich scharfen Protestes des japanischen Londoner Botschafters die verhafteten Japaner freigelassen. Von japanischer Seite sind, wie jetzt die italienische Presse meldet, scharfe Gegenmaßnahmen im Gange. Die japanische Regierung ist entschlossen, bei diplomatischen Protesten festzubleiben.

Neue Verhaftungen von Engländern in Hongkong sind vorgenommen worden. Die italienische Presse erwartet, daß die japanische Regierung jetzt in Form eines offiziellen diplomatischen Schrittes in London die sofortige Freilassung sämtlicher verhafteten Japaner und Zurückziehung der gegen japanische Staatsangehörige und japanische Interessen ergriffenen Maßnahmen fordern und auf weitere antijapanische Maßnahmen der Londoner Regierung mit dem sofortigen Bruch der Beziehungen antworten wird.

Die letzte noch bestehende und bisher größte Partei im Japanischen Reichstag, Minseitō, hat nun nach längeren inneren Kämpfen beschlossen, sich aufzulösen und sich der Einheitsbewegung des Fürsten Konoye zur Verfügung zu stellen.

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Bolivien zum Unabhängigkeitstag Bolivians seine Glückwünsche drastisch übermittelt.

Gestohlene Begriffe

Die etwas überraschend gekommenen Vorschläge der Londoner „Times“ für eine soziale Rekonstruktion entpuppen sich immer deutlicher als ein neues Ablenkungsmanöver der britischen Plutokraten. Frech werden die bisher so viel geschmähten nationalsozialistischen Begriffe gestohlen, wird mit der Miene eines Wiedermanns versichert, daß der Sozialismus eine alte englische Angelegenheit ist.

Nun ist zwar der Klassenkämpferische Marxismus mit Wasser aus der Themse getauft worden, denn England, das Land des Frühkapitalismus, war es gerade, das schlimme unsoziale Auswüchse gezeitigt hat, wobei der Hochmut und die Habgier der britischen Plutokraten noch ein weiteres getan haben, um soziale Krisen zu verschärfen.

Sozialer Geist aber war in England nie zu Hause, wie denn auch alle Verbesserungen auf diesem Gebiete von anderen Ländern, insbesondere aber von Deutschland, ausgegangen sind. Deutschland war es, das die Kranken- und die Invalidenversicherung eingeführt hat, Deutschland war es, das in unseren Tagen mit der Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft und der Schaffung der Organisation „Kraft durch Freude“ die Theater- und Konzertfälle und Reisegebiete den Werktätigen erschlossen hat und so der ganzen Welt ein neues Beispiel gegeben hat.

England aber hat hier nicht einmal Kraft zur Nachahmung aufzubringen vermocht. Erst heute bemühen sich die Diener der Plutokraten, soziale Formulierungen zu finden. Worte aber waren zu aller Zeit schon billig wie Brombeeren, soziale Taten jedoch läßt England auch jetzt noch vermissen, weil sie ohne Zweifel den Plutokraten zu kostspielig sind.

Schon diese Zusammenhänge lassen erkennen, daß alle die schönen Versprechungen, mit denen man jetzt in London so freigiebig ist, nur den Zweck haben, die Schaffenden hinter Licht zu führen. Und wieder ist es der erste Mann der britischen Propagandamaschinerie Duff Cooper, der durch sein Ungeschick sich und seine Regierung bloßstellt.

Während sich die Londoner Zeitungen in sozialen Phrasen überschlagen, plätscht Duff Cooper in dieser Atmosphäre mit der Erklärung hinein, während des Krieges seien selbstverständlich Sozialreformen unmöglich.

Und warum hat England überhaupt so lange gewartet? Hat London vor dem Kriege nicht Zeit genug gehabt, Sozialreformen durchzuführen, zumal die Not im Lande groß war? Damals waren die britischen Plutokraten zufrieden, wenn sie den Tag auf den Golfplätzen und die Nacht in Klubs und Lokalen zweifelhaften Rufes verbringen konnten. Daß in den Londoner Slums Tausende und Aber-tausende von Menschen in Schmutz und im Elend erstickten, das kümmerte diese Herren nicht weiter und störte sie auch nicht. Nach dem Kriege aber werden die Plutokraten keine Gelegenheit mehr haben, alte Sünden wieder aufzumachen. Dann ist ihre Zeit abgelaufen.

Mit den sozialen Phrasen verhält es sich nicht besser, wie mit den Entschuldigungen, die jetzt für das Wiederanstehen der Arbeitslosigkeit in England angeführt werden. Bedauernd wird erklärt, die Arbeitslosigkeit müsse eben ansteigen, weil England die kontinentalen Märkte verloren, sich im Verbrauch eingeschränkt habe und — weil die Regierung mit ihren Plänen zur Abschaffung der Arbeitslosigkeit durch den Krieg gestört worden sei.

Warum hat aber England die kontinentalen Märkte verloren und Verbrauchseinschränkungen in Kauf nehmen müssen? Weil die britischen Plutokraten Deutschland und Europa den Krieg angefangen haben, um die britische Macht zu bereichern und ihre Ausbeutungsquote abermals zu erhöhen.

England ist ein reiches Land, eine Weltmacht, eine der „Sieger“-Mächte von 1918. Wenn dieses Land trotzdem bis zum Herbst 1939 keine Gelegenheit gefunden hatte, die Arbeitslosigkeit abzuschießen, während das in Versailles niedergelagerte, gedemütigte und ausgeplünderte deutsche Volk schon im Jahre 1933 der Arbeitslosigkeit Herr geworden ist, dann zeigt das eben, daß man in England, was soziale Maßnahmen betrifft, von einer Langsamkeit im Denken und im Handeln ist, die geradezu gemeingefährlich ist.

Zeit lassen

Von Zinn.

Richard war von der Front heimgekommen. Da saß er wieder, wie früher, am Mittagstisch, nahm seinen alten Ehrenplatz im Familienkreise ein. Frau Müller, seine bessere Hälfte, hatte ihre Mutter eingeladen. In ihrem letzten Brief stand nämlich: „Wenn Richard zurückkommt, telefoniere mir. Ich will bei euch sein, ich muß doch auch von Richard hören, wie er durchgekommen ist.“

Schwiegermutter war bei Tisch ganz groß in Stimmung. Sie scherzte, lachte, schob Richard die besten Bissen zu und bemutterte ihn wie eine echte Mutter. Nach dem Kompott setzte sie sich zurecht: „Nun schieß mal los, Richard. Was meinst du, wie gespannt ich auf deine Erlebnisse bin. Wie ein nasser Regenschirm!“

Wider Erwarten blieb der früher so mittelungsfreundliche Schwiegerjohn einsilbig. Schwiegermutter sollte nicht böse sein, er wollte sich eben mal ein paar Minuten auf's Ohr legen. Als Frau Müller mit ihrer Mutter in der Küche das Geschirr säuberte, zeigte sich die Mutter etwas eingeschümpert: „Das ist aber auch ... Mache ich mich extra frei, um ... Na ja, und nun tut er so, als sei ich Luft für ihn. Was hat er denn nur?“

Frau Müller hielt einen heißgewaschenen Teller unter den kalten Wasserhahn: „Das darfst du ihm nicht übernehmen, Mutter. Denke nur, was Richard da draußen alles erlebt, gesehen und durchgemacht hat! Jeden Augenblick den Tod vor Augen, mitten zwischen Kugeln und Granaten! Glaubst du, daß das alles so im Sandumdrehen weggewischt ist? Die gefallen Kameraden stehen noch lange vor seiner Seele. Das dürfen wir nicht vergessen, wir müssen ihm Zeit lassen! Gleich, als ich Richard sah, bemerkte ich, daß ich ihn mit Geduld und Liebe in das alte Leben hier zurückleiten muß. Das ist eine ernste Pflicht, die wir keinen Moment vergessen dürfen. Denn alles, was an Eindringen auf ihn eingestürzt ist, hat er doch für uns, für die Heimat auf sich genommen. Sollten wir uns nicht die kleine Mühe machen, ihm die Brücke zur Heimat frei zu machen?“

„Du hast recht, Mädel“, sagte die Mutter. „Ich warte gern, bis er selbst zu erzählen beginnt!“

3. Deutsche Reichs-Lotterie.

Die Ziehung der (5.) Haupt- und Schlussklasse der 3. Deutschen Reichs-Lotterie findet vom Freitag, den 9. August 1940 bis Donnerstag, den 5. September 1940 statt. Es werden u. a. drei Hauptgewinne zu je 500 000 RM, drei Prämien zu je 500 000 RM, insgesamt über 84 Millionen RM ausgeschüttet. Es liegt im persönlichen Interesse der Spieler, ihre Lose umgehend einzulösen, denn nur vor Ziehungsbeginn bezahlte Lose haben Gewinnanspruch.

Halber

Die NSDAP wirbt neue Mitglieder!

Gelegentlich des letzten Amtswahlerappells der Ortsgruppe Halber-Neustadt gab der stellvertretende Ortsamtsleiter der NSDAP, Pp. Franz Köhnen, einen eingehenden Überblick über die Arbeit der NSDAP und kündigte an, daß in den nächsten Tagen eine eingehende Erörterung innerhalb der Ortsgruppe Halber-Neustadt stattfinden werde. Die Zellen- und Blockwähler der NSDAP haben nun mit der Werbung begonnen. Sie werden alle Volksgenossen

Wanderpreisschießen des Schießvereins von Halber und Umgegend

Das Wanderpreisschießen fand im Lokale Cramer in Ahelle bei Oberbrügge statt. Es wurde geleitet vom Vereinschießwart Schützenkamerad Karl Steller. Das Schießen wurde in den vom Deutschen Schützenverband vorgeschriebenen drei Anschlagarten Luftgewehr, Bolzen und Kugeln durchgeführt. Die erzielten Ergebnisse waren im Durchschnitt gut. Besonders im Vereins- und Wanderpreisschießen war eine Leistungssteigerung zu verzeichnen. Die Siegerehrung nahm der Vereinsführer Willi Hager vor. Die Siegerliste zeigt folgendes Ergebnis:

- Luftgewehr Bolzen:**
- 1. Wilh. Clever, Wildschütz, Ehringhaus. 307 R.
 - 2. Theo Wit, Schießklub Halber 306 R.
 - 3. Karl Steller, Schießklub Halber 299 R.
 - 4. Erich Berker, Wildschütz Ehringhaus 295 R.
 - 4. Alfred Meter, Wildschütz Ehringhaus 295 R.
 - 5. Paul Schuster, Pfeil Ahelle 294 R.
 - 5. Wilhelm Kleine, Wild. J. Neuenhaus 294 R.
 - 6. Kasb. Nordhof, Schießklub Halber 293 R.
 - 7. Walter Pflüger, Pfeil Ahelle 291 R.
 - 8. Heinr. Grihan, Wildschütz Ehringhaus. 290 R.
 - 9. Albert Linde, Pfeil Ahelle 288 R.
 - 10. Erich Huppert, Schießklub Halber 287 R.
 - 11. Hugo Hamel, Wildschütz Ehringhaus. 286 R.
 - 12. Rob. König, Wildschütz Ehringhaus 283 R.
 - 13. Otto Goepel, Schießklub Halber 278 R.
 - 13. Heinr. Rathage, Schießklub Halber 278 R.
 - 13. Fritz Feld, Freischütz Deddinghausen 278 R.
 - 14. Wilhelm Schmidt, Wild. J. Neuenhaus 277 R.
 - 15. Paul Beder, Schießklub Halber 276 R.
 - 15. Wilh. Schneider, Freischütz Deddinghsh. 276 R.
 - 16. Wilhelm Schmidt, Diana Höferhoff 275 R.
 - 17. Fritz Köhler, Diana Höferhoff 271 R.
 - 18. Ed. Kameiniak, Freischütz Deddinghsh. 270 R.
 - 19. Ernst Hartmann, Wildschütz Ehringhsh. 266 R.
 - 19. Ernst Linde, Freischütz Deddinghausen 266 R.
 - 20. Fritz Linde, Diana Höferhoff 264 R.

Mutter und Kind auf Reisen

Rücksicht und Hilfsbereitschaft — eine notwendige Mahnung!

B. M. Wenn eine Mutter in der heutigen Zeit mit kleinen Kindern auf Reisen geht, dann sind es sicher immer ganz zwingende Gründe. Sei es, daß sie an ihrem Wohnort nicht den Arzt hat, den sie für ihr Kind gebraucht, sei es, daß sie ihren Haushalt auf Grund der Einberufung des Mannes mit dem elterlichen Haushalt zusammenlegen will oder sei es, daß die Kinder durch schlechte örtliche klimatische Verhältnisse und nach überstandener Krankheit dringend eine Luftveränderung benötigen.

Die Reichsbahn hat für diese Reisen von Müttern mit kleinen Kindern in den wichtigsten D-Zügen und auch G-Zügen ein besonderes Abteil geschaffen. Das Abteil befindet sich meistens in dem ersten Nichtraucher-Wagen hinter dem Packwagen und ist durch ein Schild gekennzeichnet mit der Aufschrift: Vorzugsweise für Mütter mit kleinen Kindern. Außerdem sind auf allen größeren Stationen Helferinnen der NS-Volkswohlfahrt, die beim Umsteigen behilflich sind, oder auch einmal ein Kinderfläschchen erwärmen.

Man sollte also annehmen können, daß sich keinerlei Schwierigkeiten ergeben, leider ist es aber nicht der Fall. Einmal kommen durch den Fortfall verschiedener Züge soviel mehr Mütter mit kleinen Kindern für den einzelnen Wagen in Frage, so daß das eine Abteil bei weitem nicht ausreicht. Leider gibt es noch immer wieder Leute, die das Wort „Rücksichtnahme“ nicht kennengelernt haben.

Eine reisende Mutter hat wohl immer bis zum letzten Augenblick am Plättchen und Waschbecken gestanden, um auch noch die zuletzt gebrauchten Säckchen für den Liebling sauber und gebügelt mit auf die Reise zu bekommen. In der heutigen Zeit muß sie nun auch noch alle die Dinge erledigen, die durch die Zeitverhältnisse hinzugekommen sind, vollzeitliche Abmeldung bei einer Abwesenheit von mehr als 8 Tagen, Umtausch der Lebensmittellkarten. Weiter muß sie für Fahrkarte und Ausgabe des Gebüds sorgen, was ihr früher wohl immer der Mann abgenommen hat. Auch bestehen jetzt meistens Schwierigkeiten in der Erreichung der Bahnstation durch fehlende Züge und Autobusverbindungen.

Auf den Bahnsteigen wird sie sich mit den Kindern immer etwas entfernt von der Bordkante aufhalten, um ihre Kinder nicht in Gefahr zu bringen und damit sie nicht durch das Geranbrausen des Zuges erschrecken. Sie muß es

auffuchen, für die es gewissermaßen moralische Pflicht ist, Mitglied der NSDAP zu sein, sie werden keine Wohnung vergessen, und überall vorsprechen, bis auch der letzte Halberische Bürger, bis der letzte Volksgenosse der NSDAP angehört. Denken wir einmal an die großen Aufgaben, die die NSDAP gerade im Kriege zu leisten hat, denken wir einmal daran, daß diese Arbeit größtenteils ehrenamtlich geleistet wird, deshalb ist es eine verdammte Pflicht und Schuldigkeit jedes deutschen Volksgenossen, der eben dazu in der Lage ist, Mitglied der NS-Volkswohlfahrt zu werden, denn niemand möchte sich gerne ausschließen, wenn es heißt, in der großen Front des Führers den Sieg für Großdeutschland zu erringen, die erste Bedingung lautet aber dann Mitglied der NSDAP zu sein.

- 21. Karl Weiland, Schießklub Halber 263 R.
- 21. Otto Werdes, Wilde Jäger Neuenhaus 263 R.
- 22. Ewald Schwarz, Diana Höferhoff 262 R.
- 23. Fritz Sönnedien, Diana Höferhoff 261 R.
- 23. August Wiemann, Pfeil Ahelle 261 R.
- 23. Ernst Schumacher, Wilde Jäg. Neuenh. 261 R.
- 24. Gust. Weber, Freischütz Deddinghausen 255 R.
- 25. Otto Brühl, Diana Höferhoff 253 R.
- 26. Walter Siebert, Wildsch. Ehringhausen 252 R.
- 27. Willi Hager, Wild. Jäger Neuenhaus 250 R.

In der Klasse Luftgewehr Kugel erhielten:

- 1. Wilh. Kleine, Wilde Jäg. Neuenhaus 161 R.
- 2. Ernst Schumacher, W. J. Neuenhaus 159 R.
- 2. Otto Werdes, Wilde Jäger Neuenhaus 159 R.
- 3. Aug. Hildebrandt, Wildsch. Ehringhsh. 157 R.
- 4. E. Sondermann, Wilde Jäg. Neuenh. 155 R.
- 5. Wilh. Schmidt, Wilde Jäger Neuenh. 152 R.
- 5. Wilh. Hager, Wilde Jäger Neuenhaus 152 R.
- 5. Rob. König, Wildschütz Ehringhausen 152 R.
- 5. Ernst Hartmann, Wildsch. Ehringhaus. 152 R.
- 6. Wilh. Clever, Wildschütz Ehringhausen 151 R.
- 6. Walt. Siebert, Wildschütz Ehringhaus. 151 R.
- 7. Erwin Lange, Wilde Jäg. Neuenh. 150 R.
- 8. Mfr. Hüttenbräuder, Wildsch. Ehringh. 148 R.

In der Klasse Vereins- bzw. Mannschaftsschäftepreise für Bolzen erhielten:

- 1. Schießklub Wildschütz 1928 Ehringhsh. 1187 R.
- 2. Schießklub Halber 1. Mannschaft 1185 R.
- 3. Schießklub Pfeil Ahelle 1134 R.
- 4. Schießklub Halber 2. Mannschaft 1106 R.
- 5. Schießklub Wilde Jäger Neuenhaus 1093 R.
- 6. Schießklub Freischütz Deddinghausen 1090 R.

In der Klasse Kugel erhielten den 1. Schießklub Wilde Jäger Neuenhaus 634 R. 2. Schießklub Wildschütz 1928 Ehringhsh. 611 R. Den Wanderpreis erhielt mit 576 Punkten der Schießklub Wildschütz 1928 Ehringhausen. (—n.)

dann erleben, daß oft nur Rücksichtslosigkeit das Feld beherrscht. Erst auf freundliches Bitten oder einen energiegelassen Hinweis wird man ihr vielleicht beim Einsteigen behilflich sein. In dem obengenannten Abteil hat dann eine umfangreiche Handtasche von dem besten Gepäck Besitzt ergriffen, daneben thront dann die ebenfalls sehr umfangreiche Mama mit ihrem querliegenden Sproß, und man hatte doch so dringend mit einem ausreichenden Platz gerechnet. Im Speisewagen verteilt der Oberkellner an alle Herren die vorhandenen Platzkarten zum Mittagessen und muß dann der Mutter erklären, daß alle Plätze für das erste, zweite und dritte Mittagessen „leider“ vergeben wären. Manchmal verirrt sich auch ein männliches Wesen in das Abteil für Mutter und Kind, es darf seinen Platz auch behalten, solange er nicht von dazusteuenden Müttern und Kindern beansprucht wird. Es ist dann nur sehr schade, daß besagter Mann gar nicht merkt, wie peinlich seine Anwesenheit oft empfunden wird, wenn er den Mahlzeiten der Säuglinge beivohnt oder das Windelwechseln mit mehr oder weniger Interesse verfolgt.

Unstatthaft ist es, das Abteil mit an Keuchhusten erkrankten Kindern zu besetzen und die anderen Mütter entweder gar nicht davon in Kenntnis zu setzen oder sie mit dem Alarmruf „Keuchhusten“ zu verschrecken. Solche Kinder gehören in ein besonderes Abteil, das durch ein Schild „Bestellt“ gekennzeichnet ist.

Wäre es nicht ein schönes Zeichen von Volksgemeinschaft, wenn einmal die Herren den Damen den Vortritt beim Einsteigen ließen und auch einem kleinen Kinde hilfsreich unter die Arme griffen oder auch einmal einen Koffer rein- und rausbrachten, anstatt sich mit reichlichem Gebrauch von Ellenbogen den ersten Eintritt in das Abteil zu verschaffen. Vielleicht ist es dann möglich, daß die Mütter unter sich ein wenig Rücksicht üben; man kann auch einmal ein kleines Kind auf den Schoß nehmen, wenn man dadurch einer abgekämpften Mutter einen Sitzplatz verschafft. Manchmal kann man auch durch ein kleines Spielchen einem kleinen Schreihals über die Anstrengungen einer langen Fahrt hinweghelfen.

Eine lange Reise ist viel erträglicher, wenn man durch Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft mit den Kleinen und Großen eine fröhliche Reisegesellschaft bildet. A. Buchholz.

Standesamtliche Mitteilungen:

Geburten: Karl Schönnenberg, Anschlag; Karl Steinbach, Halber-Neu; Paul Wilh. Halber, Lohstraße; Walter Wirth, Ehringhausen; Gustav Kiebach, Oberbrügge. — Heiraten: August, Hermann, Oskar Deckardt, Halber-Schmidtsteppen und Auguste Karoline Laurinat, Schmidtsteppen. — Sterbefälle: Klara Rudolph geb. Brenning, Halber, von-Binde-Str. Wilhelm Domb, Rüdteppen. Friedrich Lochen, Halber, Straße der SA. Klara Hulda Schröder geb. Fraje, Glörfeld. Otto Hermann Wolzenburg, Ober-Buschhausen.

Invalidenkarten werden kontrolliert.

Wie uns mitgeteilt wird, findet am Montag, dem 12. ds. Mts. wieder eine Revision der Quittungskarten für die Invalidenversicherung in Halber und Umgegend statt, worauf wir die Betriebsführer besonders hinweisen, damit diese dafür sorgen, daß die Quittungskarten ordnungsmäßig dem Kontrollinspektor vorgelegt werden.

Das Vieh darf nicht beunruhigt werden.

Mit Recht klagen unsere Bauern darüber, daß die Weiden oft unbefugterweise betreten werden. Dadurch wird nicht nur das weidende Vieh beunruhigt, sondern die Tiere treten oft auch durch die meistens von Kindern geöffneten und nicht wieder verschlossenen Zugänge aus. Dadurch wird dann großer Schaden angerichtet. Gerade in der Ferienzeit müssen die Kinder besonders auf diese Unfälle hingewiesen werden. (dt)

Schalksmühle

Genug Wasser in der Gemeindefeuerleitung. Im Klagebachtal hat sich eine ganze Häuserreihe von der zwar seit Jahrzehnten bestehenden Privatwasserleitung abgewandt und der Gemeindefeuerleitung der Gemeinde Hilsfeld angeschlossen. Die Gemeindefeuerleitung bietet Wassermengen in überaus reichlichem Maße, während die Privatwasserleitung schon seit langem zu stark belastet bzw. überlastet war. (x)

Die Gauksfilmstelle zeigt

am kommenden Sonntag um 16.30 Uhr für Jugendliche und um 20 Uhr für Erwachsene in der Turnhalle den bekannten Großtonfilm „Waldrausch“ nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer. Der Film ist also jugendfrei. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Hani Knödel, Paul Richter, Hedwig Bleitreu usw. Ein dramatischer Bergfilm, der jeden fesseln und begeistern wird. Der Ortsfilmstellenleiter macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Karten im Vorverkauf in den Geschäften Rutenbeck, Hindenburg-Str., Schwarzlos, Halberstraße und Piepenstock, Bahnhofstr. zu haben sind. (x)

Dienstplan der SD

Donnerstag, den 8. August, treten alle Bewerber des HZ-L. zur Abnahme des Schwimmens um 20 Uhr an der Bahnbrücke an.

Der Führer der Gefolgschaft 27-148: H. W. Alberts.

Deutsches Jungvolk 27 Halber

Heute nachmittag treten die Jungzüge von Halber um 14½ Uhr mit Fahrrädern am Adolfs-Hitler-Platz zum Flugblätterfahnen an.

Der Führer des Fähnleins: Fischer, Oberjungzugführer.

Gruppe 27/143 Halber

Donnerstag, den 8. August treten sämtliche Jungmädel zum Kräuterkraut um 9 Uhr am Marktplatz an. Körbe sind mitzubringen.

J. B. der Gruppenführerin: Diefelotte Schneider

Der AdF-Betriebs-Ortsring

ist nunmehr abgeschlossen und hat ein ganz erwartetes erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Allerdings stehen noch einige Anmeldungen von Handel und Handwerk aus, so bald diese eingegangen sind, kann ein umfassendes Bild gegeben werden. Die betreffenden Kreise werden nochmals aufgefordert ihre Anmeldungen unverzüglich zu tätigen. Endgültig letzter Meldetermin am 9. August. (x)

Brügge

Kindergruppe

Die Kindergruppe der hiesigen NS-Frauensschaft tritt am morgigen Donnerstag um 14.30 Uhr am Bahnhof Brügge an, zu einem fröhlichen Nachmittag im Stadthaus Lüdenscheid.

Marischblod IV.

Der Marischblod IV übt am morgigen Donnerstag um 20.30 Uhr bei Werthmann, Lösenbach.

Kierspe

Ehre dem Alter.

75 Jahre alt wurde gestern Herr Carl Wienbruch, hier selbst. Körperlich und geistig noch rüstig, geht er noch jeden Tag seiner Beschäftigung als Faktor bei der Firma Dr. Deisinger & Co. nach. Obwohl bei dieser Firma wie auch als Hauswart bei der Amtsverwaltung konnte Herr Wienbruch schon vor Jahren seine 25-jährigen Jubiläen feiern. (s)

Bredersfeld

Eine harmonische Altenfeier

fand am vergangenen Sonntag im Gasthof Bredersfeld statt. Alle unsere lieben Alten über 70 und 80 Jahre waren, soweit es ihnen eben möglich war, zu dieser Feier erschienen und gaben ihrer Freude über das Gebotene lebhaften Ausdruck. Bei Kaffee und Gebäck gab es Vorträge, Gesang und Musik, was sicherlich für die vielen alten Leute die beste Unterhaltung war.

Kartoffelkäfer wurden nicht gefunden

Im Amtsbezirk Bredersfeld war am vergangenen Sonntag der dritte Suchtag für Erbsen angelegt, der zur Abwehr des Kartoffelkäfers durchgeführt werden mußte. Unter Leitung der Partei waren alle Volksgenossen vertreten. Glücklicherweise war die Arbeit vergeblich, denn Kartoffelkäfer wurden keine gefunden.

Familien-Nachrichten

Geboren: Gustav Kiebach und Frau Elfriede geb. Wilfrath, Oberbrügge, einen Sohn (Gustav Adolf).

Verlobt: Elisabeth Borlinghaus und Theodor Werthmann, Schalksmühle und zurzeit im besetzten Gebiet.

Vermählt: Rolf Bender und Frau Rose geb. Pennig, Hamburg-Altona und Lüdenscheid, am 6. August.

Gestorben:

Frau Charlotte Junker geb. Adloff, Lüdenscheid, Südstraße 32, 24 Jahre. Gestorben am 5. August.

Sanitäts-Feldwebel Carl Thormann, Lüdenscheid, Haslestraße 11, 59 Jahre. Gestorben am 4. August.

Witwe Wilhelm Schöneborn, Adeline geb. Brune, Lüdenscheid, Ludwigstraße 38, 80 Jahre. Gestorben am 5. August.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter: Friedrich Schmale, Rummenohl, am 4. August 80 Jahre.

Karl Schürfeld sen., Anschlag, zurzeit Lüdenscheid, Schlittenbach 303, am 7. August 79 Jahre.

Auszeichnung: Hauptmann Paul Weller, Lüdenscheid, der bereits im Polenfeldzug das EK II erhielt, wurde jetzt mit dem EK I ausgezeichnet.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptdruck- und Verlagsleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halber i. Westf.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Aus dem Gerichtssaal

Nicht angeboten.

Hagen. Eine Frau, W. G., heute in Hannover wohnhaft, hatte es seinerzeit nicht für nötig gehalten, zahlreiche in ihrem Besitz befindliche Goldmünzen deutscher und ausländischer Währung den Bestimmungen gemäß abzuliefern. Das vorliegende Deliktvergehen wurde durch die Amnestie eingestellt. Eine nunmehr stattfindende Verhandlung, objektives Verfahren, beschäftigte sich mit der Einziehung dieser Münzen. Der Beschluß lautete demgemäß. Man lese also stets genau die Zeitung und beachte alle gesetzlichen Anordnungen und Erlasse. Hätte die Frau in diesem Falle rechtzeitig die Angebotspflicht erfüllt, dann wären alle Weiterungen unterblieben. (pn)

Nun kam es anders.

Hagen. Im Juni war ein Hagener vom Amtsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, da er sich einer Beleidigung einer Frau gegenüber schuldig gemacht hatte. Sie sollte auf dem Trockenboden des gemeinsamen Wohnhauses geübt werden. In diesen Tagen beriet die Berufungskammer noch einmal über den Fall. Ein für den Angeklagten günstiges Ergebnis kam heraus. Der Kammer kamen die Aussagen der beleidigten Frau und die ihrer Schwester nicht so geeignet vor, um ein festeres Urteil darauf aufbauen zu können. Das Gericht mußte sogar von Lügnerinnen sprechen. Im Hinblick darauf wurde das alte Urteil aufgehoben und Matthias St. bekam seinen Freispruch zu hören. Ihm wurde aber bedeutet, nachstehend vorsichtiger im Verkehr mit Frauen zu sein. Richtiger wäre es auch, St. würde bei nächster Gelegenheit seine Wohnung wechseln.

In der Miene des Biedermannes.

Hagen. 28 Vorstrafen genügen, um einen Menschen zu charakterisieren. Wenn er dann noch vor Gericht den Biedermann spielen will, so kann ein solcher Versuch nur belächelt werden. Der 44 Jahre alte Otto U. machte den Versuch, als er sich wegen versuchten Verbre-

chens gegen Paragraph 175 in drei Fällen vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Die Beweisaufnahme erbrachte den vollen Schuldbeweis für den Angeklagten, der wegen ähnlicher Dinge bereits zwei Jahre im Zuchthaus gesessen hatte. Drei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust wurden jetzt im neuen Urteil gegen ihn festgesetzt. Daß U. in der Sicherungsverwahrung enden wird, daran wurde nicht mehr gezweifelt. (pn)

Schlimmer Abwärtsweg.

Hagen. Das in diesen Tagen im Hagener Landgerichtsgebäude tagende Dortmund-Sondergericht verurteilte den erst 20jährigen R. aus Hagen zu 5 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Ehrverlust. R. hatte sich auf seiner Arbeitsstelle — er war Postfacharbeiter — volkschädigend betätigt, nämlich Feldpostbriefe ihres Inhalts (Zigaretten und Schokolade) geraubt. Früher war der Verurteilte ein tadelloser, strebsamer Mann gewesen, schlechter Umgang hatte ihn auf diesen Abwärtsweg gebracht. Insgesamt lagen 12 Fälle vor. Eine solche gemeine Handlungsweise muß hart bestraft werden. Die Kameraden draußen sollen wissen, daß solche Schädlinge in der Gemeinschaft nicht geduldet werden. (pn)

Hemmungslose Diebin.

Hagen. Zahlreiche Diebstähle wurden Jrmgard D. vom Amtsrichter vorgehalten mit der Frage, ob sie sich schuldig bekenne. Mit einem hingebachten Ja und einem kleinen Kopfnicken gab sie ihre Schuld zu. Aus der kurzen Darstellung aller 7 Fälle hörte man, daß Jrmgard die Finger lang gemacht hatte, wo es eben nur möglich war. Bluse und Rock, eine Kleiderkarte, eine Tasche, ein Handpflaster und zahlreiche kleine Geldbeträge machten die Beute aus. Die Angeklagte hatte zum Stehlen Gelegenheit bekommen, als sie von Männern und Frauen halb aus Mitleid zum Nächtigen mit nach Hause genommen worden war. Jedenfalls war die Gesinnung häßlich, auf diese Weise ihrer Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen. Das Gericht mußte bei der Urteilsfindung die einschlägige Vorstrafe berücksichtigen. Immerhin wurde auch die

Motlage der D. eingerechnet. Die Strafkammer auf 4 Monate Gefängnis. Das Geständnis der Angeklagten wurde mit der Anrechnung der Untersuchungshaft belohnt. (pn)

Grobe Beleidigung.

Hagen. Der Junge eines Silber Volksgesoffen hatte eines Tages durch mehrfachen Ungehorsam seinen Lehrer herausgefordert, so daß dieser ihm eine Tracht Prügel geben mußte. Unter normalen Umständen hätten Eltern das für richtig gehalten, denn die Schule unterstützt doch die Erziehungsaufgaben der Eltern. Anders in diesem Falle. Walter D. ging spornstreichs zur Schule und beleidigte den betr. Lehrer vor allen Schülern in grober Weise. Damit verbunden war auch eine Drohung. Mittags paßte er dem Lehrer noch auf, um die Reize der Beleidigungen fortzusetzen. Vor Gericht wollte er mit billigen Entschuldigungen kommen. Darauf konnte das Gericht nichts geben. Eine Geldstrafe von 30 RM. soll den Straffall fuhnen und den Mann davor bewahren, erneut in der gleichen Weise die Autorität der Lehrerschaft zu gefährden. (pn)

Eine dunkle Angelegenheit.

Hagen. Reichlich dunkel war die vor dem Amtsgericht zur Verhandlung kommende Stoffaffäre. Theo B. aus Hagen mußte sich verantworten. Zwei Hagener hatten ihm eines Tages je einen Anzugstoff gebracht, damit B. ihnen einen Anzug daraus bauen sollte. Der Auftrag wurde entgegengenommen. Als die Auftraggeber in späterer Zeit die Anzüge abholen wollten, wurden sie mit diesen und jenen Ausreden vertröstet. Zuletzt rückte B. mit der Erklärung heraus, die Stoffe seien gestohlen worden. Er habe selbst viel zu tun gehabt und deshalb habe er die Stoffe mit anderen zusammen zu seinem Kollegen nach Wuppertal geschickt, mit dem er dann und wann eine Arbeitsleistung vornehme. Dieses Expreß-Paket sei auf der Bahn verlorengegangen. Tatsächlich ist ein von B. bei der Bahn abgegebenes Paket verloren gegangen. Ob sich aber diese Stoffe darin befunden haben, davon konnte B. nicht überzeugen. Hinzu kam, daß B. den Stoff bereits zu Anfang des Mo-

nats April bekommen haben wollte, während die beiden Männer mit Bestimmtheit zu sagen wußten, daß es erst am 8. 4. geschehen war. Dana hätten die beiden Stoffe gar nicht im bewußten Paket sein können. Es kam auch noch ein anderer Umstand hinzu, der einen starken Verdacht auf den Angeklagten warf. Die guten Stoffe hatten auf jeden Fall von vornherein einen Reiz auf den Angeklagten ausgeübt. Unter diesen Umständen hielt das Gericht ihn für schuldig und es verurteilte den B. zu einem Monat Gefängnis. Der Antrag hatte auf 3 Monate gelaute. (pn)

Strandbadesuche mit „Hintergrund“.

Schwelm. Am 18. und 19. Juni dieses Jahres gab ein Mann in der engsten Umgebung des Schwelmebades am Ländchen öffentliches Vergnügen. Er wurde aber schnell entdeckt und nun stand er in der Person des 35 Jahre alten Ludwig B. aus Milspe vor dem Hagener Gericht. 23 Vorstrafen zierten sein Register. Wegen seiner Schuld konnte B. nichts wesentliches einwenden. Drei Monate Gefängnis sollten ihn vor ähnlichen „Scherzen“ in der Zukunft bewahren. (pn)

Kriegswirtschaftlich richtig gehandelt.

Gummersbach. Ein bemerkenswertes freisprechendes Urteil fällt das Amtsgericht Gummersbach in einer allgemein interessierenden Sache. Ein Gummersbacher Metzgergehilfe hatte einen zum Verkehr nicht zugelassenen Wagen gefahren und mit diesem Baumaterial und Arbeiter zu einer Baustelle gefahren. Auf der Rückfahrt hatte er dann aus dem am Wege gelegenen Schlachthof Fleisch mit nach Hause genommen. Diese Fahrt hätte er mit einem bewinkelten Wagen ausführen müssen, wobei dann aber zu berücksichtigen war, daß die Einfahrt leer und deshalb ungenutzt erfolgen mußte. Das Gericht vertrat die Meinung, daß in diesem Falle der Angeklagte zwei wichtige Arbeiten mit einmaligem Aufwand verrichtet, daß er also kriegswirtschaftlich richtig gehandelt hatte. Es kam umso mehr zu einem Freispruch, als die Einfahrt freiwillig und unentgeltlich erfolgt war.

Unitas Wahl

Roman von J. Schneider-Boersil.

Urheber-Rechtsschutz d. Verlag Oskar Meißner, Weiden, Sa.

15. Fortsetzung

Sie trank und stellte das Glas mit einem „Ah!“ zurück. „Würden Sie, wenn meine Stiefmutter bald kommt, noch irgendwo mit mir hingehen, Herr Doktor?“

„Wohin zum Beispiel?“ fragte er in ihr erwartungsvolles Gesicht. „Sind Sie denn nicht sehr müde?“

„Gar nicht mehr“, entgegnete sie. „Ich könnte sogar noch einmal tanzen. Das ganze Abendprogramm noch einmal, wenn es sein müßte. Schade, daß Sie meine Karte verächtlich haben. Ich habe leider meine Kostüme nicht hier, sonst würde ich Ihnen eine Sondervorstellung geben. Nur für Sie! Würde Sie das freuen?“

„Ich würde es nicht annehmen“, sagte er ernst. „Könnte es garnicht annehmen. Denn das, was Sie noch im Schwünge hält, sind nur die aufgepeitschten Nerven.“

„Wobon denn aufgepeitscht?“ beehrte sie zu wissen.

„Vom Beifall! Von dem Befestigen Ihres Könnens, dem Versinken in Ihrem Traumland —“

Sie saß gegen das Kissen gelehnt und hielt die Augen auf ihn gerichtet, lächelte und schüttelte den Kopf, daß eine ihrer blonden Locken nach vorn glitt und auf der rechten Wange liegen blieb. „Die Diagnose war schlecht, lieber Doktor. — Hat es jetzt nicht geschellt?“

Der Ton war so leise gewesen, daß man zweifeln konnte, ob es nicht etwa eine Täuschung war.

Über sie schien recht gehört zu haben, denn Vollmer ging bereits an die Tür und sagte, zu

ih zurückgewandt: „Diesmal ist es bestimmt Frau Rodegg.“

Sie strengte sich an, etwas zu hören, aber nicht einmal das Definieren der Klartut war vernnehmbar. So leise konnte er also sein. Es war auch alles, was Vollmer zu seiner Mutter sprach, im Flüsterston gehalten. „Sie weiß nicht, daß wir zusammengehören. Ich bin ganz einfach Doktor Vollmer für Sie. Versteht du?“

Erschrocken sah sie ihn an, als seine Hand plötzlich über ihrem Munde lag. „Sprich jetzt nicht, sie kann alles hören.“

Als sie seine Finger nicht mehr spürte, flüsterte sie zurück: „Ich glaube, du bist übergeschnappt!“

„Vielleicht —“ erwiderte er und wartete, bis sie sich an dem blinden Spiegel des Garderobenschranks die Haare zurechtgerichtet hatte.

Anita erhob sich, als sie beide eintraten, und sagte halbleise: „Guten Abend. Hat es dir gefallen? Herr Doktor Vollmer hat mir gesagt, daß du an seiner Statt im Theater warst.“

Frau Rodegg machte eine Bewegung, die Anita aufforderte, sich wieder zu setzen. Gleichzeitig gestand sie, daß sie nicht so recht mitgekommen sei. „Das muß man eben verstehen“, meinte sie geringschätzig.

Anita bekam es unwillkürlich mit der Angst, denn Vollmer hatte die Stirne so böse gerunzelt, daß sein Gesicht einen wirklich finsternen, erschreckenden Ausdruck aufwies. Sie fragte daher schnell, ob er noch hierzubleiben gedenke. Sie möchte jetzt gern nach Hause.

„Ich bringe Sie selbstverständlich zurück“, erbot er sich. „Sie brauchen keine Sorgen zu haben, Frau Rodegg, es ist alles in Ordnung und es besteht keinerlei Gefahr für Ihren Mann.“

Jetzt tut er ihr was, dachte sich Anita, als er einen Schritt auf seine Mutter zu machte, die sich zu lächeln erlaubte. Aber er tippte ihr nur

auf die Schulter und versicherte gleichmütig, er käme morgen vormittag wieder. „Im übrigen wissen Sie ja, wo Sie mich erreichen können.“

Frau Rodegg wagte kein Lächeln mehr. Sie nickte und sagte spitz: „Sie wissen ja, daß es immer eine Beruhigung ist, wenn Sie da sind, Herr Doktor.“

Anita konnte kaum ein Schmunzeln unterdrücken. Der Abend war jedenfalls viel unterhaltender geworden, als sie gedacht hatte.

Auf der Straße wollte sie nach einem Taxi Umschau halten, aber Vollmer bemerkte, er habe seinen Wagen oben an der Ecke stehen.

„Warum nicht hier vor dem Hause?“ fragte sie neugierig und bekam erklärt, daß er mehrere Patienten in diesem Viertel habe, die alle wüßten, wo er zu finden sei, wenn sein Wagen an der Ecke stehe.

„Dennach kommen Sie sehr oft zu meinem Vater?“ meinte sie.

Er witterte eine Falle und sagte: „Solange der Kollege nicht da ist, sehe ich natürlich täglich nach ihm. — Wollen Sie rückwärts sitzen? Vorn ist es etwas eng.“

„Ich bin ja schlant“, gab sie zurück, machte sich ganz schmal und freute sich, als der Motor nicht sofort ansprang.

Er zog an dem Knopf, der die Luftzufuhr regelte, und gab Handgas, lachte, als sie beim ersten Rurren zusammenschrak und sagte, daß sei ihre gerechte Strafe.

„Wofür denn?“ ereiferte sie sich.

„Für Ihre Schadenfreude. Soll ich das Fenster zumachen?“

„Bitte, offen lassen“, bat sie und überlegte, wie sie ihn hineinlegen konnte, weil er so hinterhältig an ihr handelte. „Wissen Sie was?“

„Ja, Sie gehen ins Carlton. Das ist ganz neu. Als ich vor zwei Jahren hier tanzte, bestand es noch nicht. Es ist reizend dort. Kennen Sie das Lokal?“

Er erklärte, daß er nie in eine Bar gehe.

„Grundsätzlich nicht?“ fragte sie.

„Allein macht es keinen Spaß“, gestand er, „auch habe ich keine Zeit, mir die Nächte auf diese Weise um die Ohren zu schlagen. Tagsüber bin ich immer unterwegs, und meine freien Abendstunden sind anderweitig schon restlos eingeteilt.“

„Und heute?“ lächelte sie.

„Stehe ich Ihnen ganz zur Verfügung, gnädige Frau.“

„Gern?“

„Sehr gern. — Glauben Sie, daß Baron Seinsheim es sehr schmerzhaft empfinden würde, wenn er wüßte, daß Sie mir den Abend schenken?“

Der Wagen stoppte plötzlich, denn sie hatte die Hand auf die seine gelegt und ihn so am Steuern verhindert.

„Hätte ich das nicht sagen dürfen, Frau Gode?“

„Doch“, erwiderte sie, die Hände unter ihr Cape zurückziehend. Im Schein der Straßenlampe, unter der sie hielten, sah er ihren Blick auf sich gerichtet. „Wieso kennen Sie Seinsheim?“

„Ich bin gewissermaßen sein Leibarzt, wenn er hier ist und gehe in seiner Wohnung aus und ein. Auf seinem Schreibtisch steht Ihr Bild. In seinem Schlafzimmer hängt es ebenfalls. In Del und unter Glas — damit es nicht verstaubt.“

Das letztere empörte sie. „Daß Sie so leicht sein können —!“

„War das häßlich?“

„Sehr“, behauptete sie und rückte etwas von ihm ab. „Es ist so einfach, an anderen Kritik zu üben. Nur sich selber läßt man geflissentlich dabei aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Als VERLOBTE grüßen:

HETTY BULLERT
FRANZ VOGT

Breckerfeld

z. Zt. bei der Wehrmacht

August 1940.



Die Schule ist ein Vorkampplatz.

Der
Bunte Beyer-Schnitt
hilft
Punkte sparen!

Mit den Bunten Beyer-Schnitten können Sie selber schneiden aus wenig Stoff, können Sie ändern von „Alt auf Neu“! Bunte Beyer-Schnitte finden Sie in allen mit der Beyer-Scherendame gekennzeichneten Geschäften. Bitte kommen Sie!

Beyer - der Verlag für die Frau - Leipzig

Evangel. Kirchengemeinde
Lüdenscheid.

Mittwoch, 20. Uhr
Kriegsabendandacht
in beiden Kirchen.

Fast neuer
Küpersbusch
Tiefbanherd
mit Nickelschiff
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dies. Zeitung in Halver.

Luftschutz geht jeden an!

Volksgenossen

denkt an die Verdunkelung
eurer Häuser, Wohnungen, Fahrzeug e

Lüdenscheid

Fisch-Ausgabe

Heute und morgen
auf alle Nummern
in den bekannten sechs
Verteilungstellen
Bitte Papier mitbringen

Rasierapparate

Rasierlingen
Rasiermesser
Haarschneidemaschinen
empfehlen

Willy. Bell jr., Halver